

Sprecherin der **Bürgerinitiative "Oberngruber Gegenwind"** hat sich eingelesen:

"Ich bin gegen Windräder, egal wo"

KASBERG - Drei Jahre ist es her, da wurde ein ganz ähnlicher Streit wie derzeit im Landkreis Forchheim in Oberngrub (Gemeinde Heiligenstadt, Landkreis Bamberg) ausgetragen. Die Firma SoWitec plante ab 2002 den Bau von fünf Windrädern. **Nach dreijährigem Ringen** durften sie schließlich aufgerichtet werden. Auch gegen den Widerstand der Gemeinde, die sich gegen den Bau ausgesprochen hatte. Was sagen die damaligen Gegner heute zu den Windkraftanlagen? Wir sprachen mit Edeltraud Hölzlein (52 Jahre), Sprecherin der Bürgerinitiative «Oberngruber Gegenwind».

Frau Hölzlein, haben Sie sich an die Windräder gewöhnt?

Edeltraud Hölzlein: Nein, nie. Ich wohne jetzt 23 Jahre in Oberngrub. Seit drei Jahren stehen die Dinger. Ich war immer begeistert von der Fränkischen Schweiz. Mit tut es in der Seele weh, was die hier bei uns gemacht haben. **Von jeder Ecke aus sieht man diese Landschafts-Verschmutzer.** Das ist sehr landschaftsschädigend.

Der Bau hat Gräben in Ihrem Dorf mit nur 180 Einwohnern aufgeworfen. Sind die inzwischen überwunden?

Edeltraud Hölzlein: Damals waren alle dagegen bis auf die paar Grundstückseigentümer, die der Firma den Grund verpachtet haben für die Windräder. Die Stimmung war im ersten Jahr danach schlimm. Man hat sich nicht mehr begrüßt. Das sind die Kollateralschäden bei so etwas. Der Bau von Windrädern ist unsozial und unökologisch. Jetzt geht es wieder irgendwie. Man muss sich ja zusammenraufen. Enttäuscht sind wir aber noch immer vom Landratsamt Bamberg und von der Regierung von Oberfranken, dass man so etwas zugelassen hat. Das war halt wie mit des Kaisers neuen Kleidern. Und der Landrat Denzler brauchte neue Kleider, so schön ökologische.

Die Gegner von Windkraftanlagen argumentieren vor allem mit der Landschaftszerstörung. Das kann man sich noch vorstellen. Was sind aber die anderen Folgen aus Ihrer Erfahrung?

Edeltraud Hölzlein: Die technische Veränderung der Landschaft ist zweifellos das Schlimmste. Dann gibt es noch den **Lärm**. Ich war in diesem Sommer mal um 8 Uhr früh in unserem Garten gesessen und wollte einen Kaffee trinken. Der Garten ist 900 Meter Luftlinie entfernt von den Windrädern. ‚Mensch, hab’ ich mir gedacht, rauscht das heute aber.‘ Ich bin dann wieder rein. **Das ist wie fünf Jumbojets**, die über einen fliegen. Nur fliegen die nicht weg. Jetzt war es mal ein paar Tage ruhig, kein Wind oder weil sie vereist waren. Da hat man gleich den Unterschied gemerkt, diese Ruhe. Dann gibt es noch den Diskoeffekt, wegen dieser **dauernd blinkenden Lichter auf den Rädern**. Ich denke auch, dass die Auswirkungen auf die Tierwelt nicht geklärt sind. Ich kann nur sagen: **Seit bei uns die Windräder stehen, sehen Sie keinen Greifvogel mehr.** Die haben sich in die Nachbarschaft verzogen.

In der aktuellen Klimaschutzdebatte spielt die Windenergie eine große Rolle. Sind Sie komplett dagegen, egal wo?

Edeltraud Hölzlein: Eigentlich ja. Ich dachte mal, Off-Shore-Anlagen auf dem Meer, das geht. Aber da ist ja auch so viel ungeklärt. Ich stelle auch die Wirtschaftlichkeit in Frage.

Sie sind durch den Widerstand zu einer Art Windrad-Expertin geworden...

Edeltraud Hölzlein: Irgendwie schon. Ich musste mich einlesen, alleine die ganzen Gesetze...

Was sagen Sie zum aktuellen Fall der geplanten Windkraftanlagen bei Haidhof?

Edeltraud Hölzlein: Ich sage: Die Fränkische Schweiz soll bleiben wie sie ist. Es reichen schon die Schäden, die angerichtet wurden. **Es geht nur ums Geld. Unsere Windräder gehören übrigens inzwischen einer dänischen Firma.**

Interview: Georg Körfgen